

Die Staustufe Schlüsselburg als Rastplatz und Durchzugsgebiet für Wasservögel. Eine quantitative Untersuchung für 1965/66

Erich Schoennagel, Hameln

Von 1910—1960 wurde die Mittelweser angestaut, um ihre Schiffbarkeit zu verbessern. Man schuf dem Seehafen Bremen eine frachtgünstige Verbindung zu seinem Hinterland, insbesondere zum Mittellandkanal. So entstanden im Flußlauf die sieben Staustufen Petershagen (Jahr der Inbetriebnahme 1954), Schlüsselburg (1956), Landesbergen (1960), Drakenburg (1956), Dörvenden (1914), Langwedel (1958) und Bremen-Hemelingen (1914). An den Staustufen sind Wasserkraftwerke zur Erzeugung elektrischer Energie entstanden. Dadurch lösen die einzelnen Stauhaltungen den Fluß in sieben seeartige Flußabschnitte auf. Die Berufsschifffahrt benutzt den Fluß und die parallel zu den Stauseen verlaufenden, neu geschaffenen Kanäle; lediglich Sportboote verkehren auf den Staustufen.

Die Stauseen haben die Vogelwelt zu ihren Gunsten beeinflusst und zu einer Reihe wesentlicher Bestandsveränderungen geführt. Wichtig ist, daß auch bei stärkstem Frost, wenn die umliegenden Gewässer vereist sind, einige Wasserlachen offen bleiben, auf denen die Wasservogelwelt Zuflucht findet. Die Nähe der Nordsee (rund 250 Flußkilometer von Schlüsselburg entfernt) macht sich im Artenbestand bemerkbar.

Die abgeschnittene Weserschleife bei Schlüsselburg ist etwa 7,5 km lang. Das Oberwasser ist durchschnittlich 140 m breit, das Unterwasser 115 m. Die Wasserfläche beläuft sich bei Normalwasser auf 100 ha. Die durchschnittliche Wassertiefe beträgt vor dem Wehr 5 m, hinter dem Wehr 4 m. Das Wehr wirkt als Klärbecken. In ihm lebt vor allem der amerikanische Flußkrebs *Gammarus tigrinus* (Schoennagel 1965), der den Fischen und vermutlich auch vielen tauchenden Enten als Nahrung dient. Als Brutplatz haben die Stauseen noch keine große Bedeutung. Allerdings ist der Austernfischer bei Schlüsselburg und Landesbergen regelmäßiger Brutvogel. Die Sturmmöwe hat bei Landesbergen auf der nach ihr benannten Möweninsel eine Brutkolonie gebildet.

Seit 1964 führe ich in dem Gebiet der Staustufe, über die bislang erst eine Arbeit von Niermann (1965) vorliegt, in jeder Dekade Zählungen durch; größere Ansammlungen von Vögeln wurden nach vollen Zehnern geschätzt. Die von September 1965 bis April 1966 festgestellten Arten sind in der Tabelle dargestellt.

1965/66	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Summe
Haubentaucher	2		1						9
Zwergtaucher	1	37	11	8	11	4	15	14	209
Kormoran							14		14
Fischreiher	35	24	17	16	10	6	4	6	8
Stoockente	11	22	60	120	368	260	650	260	8 930
Krickente		6	4	8	550	750	10	14	121
Knäkente							2	6	8
Schnatterente									2
Pfeifente					7	6	1		31
Spießente						2	5		7
Löffelente								4	4
Reiherente				6	15	25	40		549
Tafelente		3	6	51	80	100	70	6	1 682
Schellente			8	70	110	130	100	13	2 293
Samtente			2		170	300	330	165	1 650
Trauerente		1	4	2	1				2
Gänsesäger			26	13	47	90	85	45	489
Zwergsäger			6		32	25	2	9	88
Bläßgäns									1
Saatgans			190	108	22	26	7	43	417
Höckerschwan	9	16	15	18	12	8	7	8	162
Singschwan									7
Zwergschwan				6	1	12	9		28
Bläßhuhn			3	113	100	75	33	24	1 603
Mantelmöwe					1			1	5
Heringsmöwe	1	1	2	1	3	1		1	13
Silbermöwe		1		1					7
Sturmmöwe	3	4	3	13	14	13	5	15	245
Lachmöwe	160	150	175	115	80	280	1	60	1 534
Trauerseeschwalbe			1					14	1
Zahl der Arten	8	6	9	8	10	9	14	14	9

Zu den Charaktervögeln des Winterhalbjahres gehören außer der Stockente die Reiher-, Tafel- und Schellenten; auch Bläßhühner treten häufig auf. Ihre Zahl sowie die der übrigen Arten sind der Tabelle zu entnehmen. Bei der Tafelente tritt der Erpel viermal so häufig auf wie die Ente und auch bei der Schellente überwiegen die Männchen (Verhältnis Männchen : Weibchen = 3 : 1). Bei einer Zwischenzählung am 13. 3. 1966 wurden noch 2 weibliche Bergenten beobachtet.

Überblickt man die Summe der Vögel, so zeigt sich in den Wintermonaten ein ständiger Anstieg in der Anzahl der Individuen. Von Anfang November bis Mitte März rasten weit über 1 000 Wasservögel auf und an der 100 ha großen Wasserfläche. Die geringen Zahlen im Dezember 1965 sind auf das damals herrschende ungewöhnlich starke Hochwasser zurückzuführen. Mitte Februar ist die Zahl der Vögel besonders hoch, wenn der einsetzende Frühjahrszug sich bemerkbar macht. Auch die Artenzahl liegt mit meist über 10 Arten hoch.

Literatur

Niemann, H. G. (1965): Ergebnisse einer dreijährigen Wasservogelzählung auf der Staustufe Schlüsselburg (Weser). Mitt. Landesst. f. Naturschutz u. Landschaftspflege 3, 18—25. — Schoennagel, E. (1965): Der Bachflohkrebs *Gammarus tigrinus* Sexton 1939 bildet an der Weserstaustufe Schlüsselburg eine Hochwassermarke. Natur und Heimat 25, 69—70.

Anschrift des Verfassers: Dr. Erich Schoennagel, 325 Hameln, Am Meisenbrink 14.

Der Flocken-Stäubling (*Lycoperdon mammaeforme*) in Westfalen

H. J a h n, Heiligenkirchen/Detmold

Die Stäublinge (*Lycoperdon*, *Bovista*, *Calvatia*) werden von den Pilzfreunden meist wenig beachtet, teilweise aus dem Grunde, weil sie nicht immer leicht und manchmal nur durch sorgfältiges Mikroskopieren sicher zu bestimmen sind. Eine Ausnahme bildet der Flocken-Stäubling, *Lycoperdon mammaeforme* Pers., der, sofern man ihn in frischem Zustand antrifft, auf den ersten Blick an seiner velumartigen flockigen Exoperidie zu erkennen ist. Von oben gesehen erinnert der Pilz damit fast an junge Wulstlinge (*Amanita*-Arten). Der ganz junge Fruchtkörper ist noch völlig mit der rein weißen Hülle überzogen. Bei der folgenden Volumenzunahme besonders des Kopfteles zerreißt die Hülle in fast regelmäßige, am Rande faserige Flocken. Sie haften nur sehr locker und werden vom Regen leicht heruntergewaschen, am längsten halten sie sich an der unteren Rundung des Kopf-